

Penible Aufstellung

GALERIE Abstrakte Skulptur von Stefan Bohnhoff im Kunsthaus im Ulanenweg

Der Objektkünstler Stefan Bohnhoff träumt von einer „weltweiten Invasion der Schönheit und Ästhetik“. Eine Kostprobe gibt er jetzt im Kunsthaus im Ulanenweg.

Von Arno Neumann

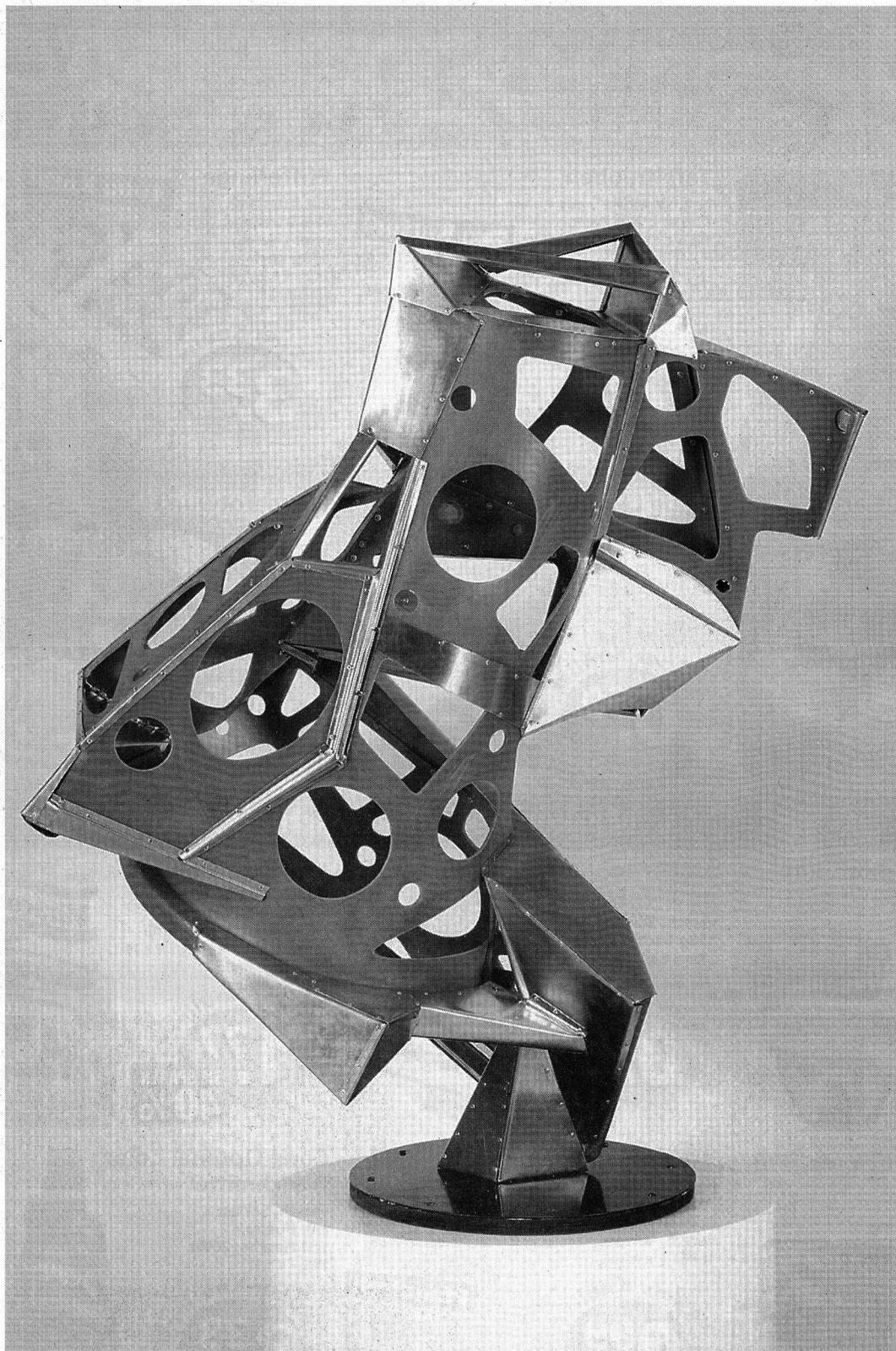
JÄGERVORSTADT | Die bis ins Letzte penibel ausgewogene Ordnung in der Aufstellung der Objekte im Kunsthaus im Ulanenweg ist unverzichtbarer Bestandteil der Wirkung abstrakter Plastik von Stefan Bohnhoff. Die zu einem plastischen Körper gebändigte verwirrende Vielfalt von metallenen Einzelstücken braucht die unbedingte Ruhe und Ästhetik eines Ausstellungsraumes. Abstrakter als diese zusammengenieteten Skulpturen scheint es nicht zu gehen. Und doch stecken tief innen in ihnen die Erfahrungen mit dem menschlichen Körper in der künstlerischen Arbeit.

Stefan Bohnhoff, geboren 1953 in Münster, studierte in den siebziger Jahren Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. In einem im Katalog zur Ausstellung im Kunsthaus – übrigens ideal in Umfang, Format und Bild-Text-Information – abgedruckten Interview bestätigt er, dass er „sehr lange Zeit überwiegend figurativ gezeichnet und gemalt habe“. Der Wechsel zur abstrakten Skulptur ab dem Jahr 2003 habe ihm ein „neues befreites Arbeiten“ ermöglicht.

Eine Quelle seiner Skulpturen liegt im familiären Bereich. Stefan Bohnhoffs Vater arbeitete im Flugzeugbau. Schon den Jungen faszinierte, welch kompliziert konstruktive Gebilde sich hinter der elegant glatten Außenhaut eines Flugzeuges verbergen, Gebilde, die auch die Phantasie anregten. So muss ein Bedürfnis entstanden sein, mit diesen streng zweckgebundenen Formen in völliger Freiheit zu spielen, aber letztlich doch wieder gebunden durch eine auch bei Skulpturen notwendige Statik.

Bohnhoff spricht in dem erwähnten Interview von einem „ständigen Probieren“. Er habe nur „eine vage Vorstellung, in welche Richtung die Sache gehen soll, aber die Skulpturen in ihrer endgültigen Fassung entwickeln sich während des Arbeitsprozesses“, wobei durch die Technik des Nietens immer wieder Korrekturen möglich sind.

Bei aller unverzichtbaren kompositorischen Spannung müssen dennoch bei jedem



Stefan Bohnhoff: „Undercover“, 2009, Kunststoff, Aluminium, 132 x 116 x 59 Zentimeter.

FOTO: GALERIE

Objekt die Grenzen eines Gleichgewichts ausgelotet werden. Das macht einen besonderen Reiz dieser Arbeiten aus. So funktionieren Bohnhoffs Skulpturen künstlerisch durch ihre immer wieder überraschend kühne konstruktive Form, wo jedes De-

tail ein variiertes Zitat des Ganzen ist. Jede Skulptur ist nicht durchschaubar, sondern letztlich nur erlebbar. Am spannendsten ist es, um die Objekte herum zu gehen und jede neue Ansicht und Einsicht zu bestaunen. Das im technischen Gebrauch

Nutzlose wird zum ästhetisch Bedeutsamen.

Belebung und Präzisierung dieser ästhetischen Wirkung erhalten die Skulpturen durch ihre unterschiedliche Farbigkeit in Weiß, Schwarz, Silber und hellem Rot. Für Stefan Bohnhoff sind es „nur

schöne Objekte“. Sein über die Ausstellung hinaus greifender Wunsch ist „eine weltweite Invasion der Schönheit und Ästhetik, von der alle profitieren würden“.

info Ulanenweg 9, bis 28. August, Mi. 11-18 Uhr, Do./Fr. 15-18 Uhr, Sa./So. 12-17 Uhr, ☎ 200 80 86.